

Wolfgang Ihle

Kirche. Ort künstlerischer Aussage heute

Kirche St. Bartholomäus Ortenberg/Baden

1. Juli - 3. Oktober 2016



Einführung:

Die Kirche - ein Ort des Zusammenseins von Menschen, die sich treffen, um Gott näher sein zu können im Ablauf der kirchlichen Handlung.

Die Kirche als Raum der Ruhe, in dem sich die Besucher eine Zeit des In-Sich-Seins im Nachdenken während der Predigt und im Ablauf des Gottesdienstes schaffen können.

Die Kirche aber auch als Ort, in dem künstlerische Werke einen atmosphärischen Raum bilden und gedankenaneigend für die Besucher sein können.

Die neuen Bilder sind handlungslos, weil das Unvorstellbare kaum dargestellt werden kann. Gott ist für uns weder vorstellbar noch darstellbar. Nun ist die Farbe das Sichtbare, das im Kirchenraum um uns sein wird und auf unser Sehen Einfluß haben kann, wenn wir bereit sind, sie auf uns wirken zu lassen.

Wolfgang Ihle

Annäherungen eines Theologen

Für drei Monate erhält das Innere der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Ortenberg durch die eigens hierfür geschaffenen Bilder Wolfgang Ihles ein neues Aussehen. Vor allem diejenigen, denen der Kirchenraum vertraut ist, werden durch diese Bilder zu einer neuen Sichtweise angeregt und herausgefordert.

Das ist jedoch nichts Neues. Denn der Kircheninnenraum wurde immer wieder umgestaltet. Jede Generation fügte neue Kunstwerke hinzu oder entfernte andere. Mal war die Kirche sehr üppig ausgeschmückt, mal herrschte große Nüchternheit. Dabei folgte man stets dem Geschmack und der Mode der Zeit. So stellt sich die Frage, was uns die monochromen, d. h. einfarbigen Bilder Ihles, die nun für unsere Zeit geschaffen wurden, sagen können. Einige Gedanken, die mir gekommen sind, mögen beim Antworten auf diese Frage helfen.

I.

Wir werden heute durch die Medien, das Fernsehen und das Internet mit einer Fülle von Bildern überflutet. In Sekundenschnelle müssen wir diese häufig sehr detailreichen Bilder in uns aufnehmen und verarbeiten. Die monochromen Bilder fordern unsere Sehgewohnheiten heraus. Denn auf ihnen ist zunächst – außer der Farbe – nichts zu erkennen. Sie reizen und überreizen das Auge nicht. Sie laden uns daher vielmehr zum Verweilen, zum Betrachten und zum Meditieren ein.

II.

Obwohl wir im Rahmen der Zehn Gebote im Buch Exodus lesen „Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde,“ (Ex 20, 4) haben die Menschen schon seit Jahrtausenden Bilder geschaffen. Dieses Gebot zielte besonders darauf, dass kein Kultbild, das anstelle Gottes selbst verehrt wird, geschaffen wird und diene zugleich der Abgrenzung zu anderen Religionen. Damit sollte verhindert werden, dass sich der Mensch auf ein statisches Gottesbild und damit auch auf eine konkrete Vorstellung von Gott festlegt. Wenn Wolfgang Ihle nun fast ausschließlich mit Farbe arbeitet, entsprechen seine Bilder dem alttestamentlichen Gebot mehr, denn sie geben dem Betrachter kein konkretes, gegenständliches Bild vor, sondern lassen ihm Raum für eigene Vorstellungen und Gedanken.

III.

Auch wenn auf den Bildern Ihles „nur“ Farbe zu sehen ist und keine Gegenstände abgebildet sind, haben sie doch eine Botschaft für uns. Die Bilder stehen in der langen Tradition unserer abendländischen Kultur- und Kunstgeschichte. So ist es kein Zufall, dass das große Altarbild ein Triptychon ist, also ein aus drei Teilen zusammengefügtes Gemälde. Diese Dreiform findet sich schon seit langer Zeit in der Kunstgeschichte gerade bei Altarbildern. Drei ist die Zahl des dreifaltigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

IV.

Neben den Zahlen hatten und haben die Farben eine große Bedeutung, sie transportieren eine Botschaft. So ist etwa Rot im Alltag eine Signalfarbe, aber zugleich die Farbe der Liebe; Schwarz ist die Farbe des Todes, der Trauer. Auch in der Kirche und in der Liturgie haben die Farben eine besondere Bedeutung und Botschaft. So steht Rot für den Heiligen Geist, der in Feuerzungen auf die Jünger herabkam, und ebenso für das Blut, das die Märtyrer vergossen. Violett ist die Farbe der Buße und Umkehr, Grün der Hoffnung und Weiß der Reinheit und des Festes, des Lichts und der Herrlichkeit. Gelb ist die Farbe des Goldes und der Sonne und damit der Ewigkeit und wird daher vor allem für Gott selbst verwandt.

Dass anstelle des Marienbildes nun ein blaues Bild zu sehen ist, baut gleichfalls ganz auf der Tradition auf. Blau ist die am wenigsten materielle Farbe, es ist die Farbe des Meeres und des Himmels, dann auch diejenige der Wahrheit sowie der Treue zur einmal erkannten Wahrheit. Und schließlich ist es die Farbe Mariens, die zum einen den Ehrentitel einer Himmelskönigin trägt, zum anderen aber auch als Meerstern (stella maris) bezeichnet wird. Himmel und Meer sind ja beide blau; und Maria trägt auf den allermeisten Bildern im Laufe der Kunstgeschichte einen blauen Umhang.

Das schon ins Bräunlich gehende Gelb am Josephsaltar verweist hingegen auf den Zimmermann, der mit beiden Füßen fest auf dem Boden stand. Während beim Blau der Maria keine Spuren des Malvorgangs zu erkennen sind und die Bildoberfläche vollkommen glatt ist, lassen sich im Gelb des Joseph Spuren erkennen. Sind das die Spuren, die seine Aufgabe, die Gott ihm stellte, in seinem Leben hinterlassen hat?

Christian Würtz

Die Vielschichtigkeit der Farbe als die Kraft monochromer Bilder

Die Farbe ist ein Teil unserer Welt und somit auch ein Teil unserer Wahrnehmung, und sie ist ein wesentlicher Teil von uns geworden, seit wir bewusst wahrnehmen können.

Wir sehen die Dinge dieser Welt oder was daraus in unseren Phantasievorstellungen werden kann, und wir sehen auch immer gleichzeitig die Farben, mit denen diese verbunden sind. Alles in dieser Welt wird individuell wahrgenommen. Jeder sieht die Dinge seiner Umwelt auf eigene Art und Weise. Für mich ist die Farbe das Wesentliche. Mit ihr gestalte ich und schaffe Neues.

Die Farbe ist das Fundament meiner monochromen Malerei. Meine Bilder entstehen aus mehreren übereinander gemalten Farbschichten. Da ich bei den einzelnen Malprozessen gerne transparente oder auch verdünnte Farben verwende, entstehen verwandte Farbschichten, die eine durchscheinende Wirkung zeigen. Sie beeinflussen sich gegenseitig und eröffnen neue Ansichten.

Es ist das Licht, das einen starken Einfluss auf unsere Wahrnehmung hat. Wir sehen die Dinge immer wieder anders, wenn sich das Licht verändert. Damit wechselt der erste Eindruck und auch die mit ihr verbundene Bildaussage.

Wird das Licht immer mehr beschattet, kann sich die Farbwirkung völlig verändern. Aus einem kräftigen satten Blauton kann so ein dunkles Grau werden, aus dem wir das Blau nur noch erahnen können, wenn wir die eigentliche Farbe im Gedächtnis haben.

Die immanente Wirkung des Lichts wird uns bewusst, die Lichtverhältnisse dominieren unser Sehen.

Die Transparenz mehrerer aufeinander einwirkender Farbschichten kann die Wirkung unterschiedlicher Lichtverhältnisse noch verstärken. Die so beschriebene monochrome Malweise gewährt uns den Einblick in transparente Farbschichten, die dem monochromen Bild einen räumlichen Charakter geben, der sich immer wieder in leicht veränderter Wirkung zeigen kann.

Solche Bildwirkungen mögen den Betrachter dazu anregen, Erinnerungen wachzurufen und inhaltliche Themen in seiner Vorstellung lebendig werden zu lassen. So lässt sich die Wirkung des Farbgeschehens und ihre Einflussnahme auf uns selbst erspüren.

Unser Denken wird überwiegend von den Dingen des Alltags, unserer Um- und Außenwelt beeinflusst und in Anspruch genommen.

Unser gedanklicher Blick kann aber auch in unser Inneres führen und in uns Vorstellungen wecken, die unsere geistigen Kräfte bewegen im Zusammenhang mit unserer Phantasie.

Wir bewegen uns dann in einem mythischen Bereich, in dem verschiedene historische oder glaubensgeschichtliche Gedanken und Erinnerungen als Denkanstoß plötzlich auftreten können.

Auch das Unendliche, das Unvorstellbare kann unsere Gedankenwelt beeinflussen. So kann der Blick in die Tiefe der Farbenwelt zur transzendenten Überschreitung unserer diesseitigen Erfahrungswelt führen.

Die individuelle Ausdeutung eines monochromen Gemäldes kommt so den persönlichen Sehweisen der Bildbetrachter entgegen. Deshalb verzichte ich gerne auf Bildtitel, weil sie den Blick des Betrachters steuern könnten, was bei einer monochromen Arbeit nicht gewollt sein kann.

Die Farben des Bildes und ihre Aussagekraft sind mein Schaffensziel. Die so entstandenen monochromen Bilder, die das Ergebnis persönlicher Farbentscheidungen beim Arbeiten sind, werden zum Raum für Atmosphärisches und Geheimnisvolles.

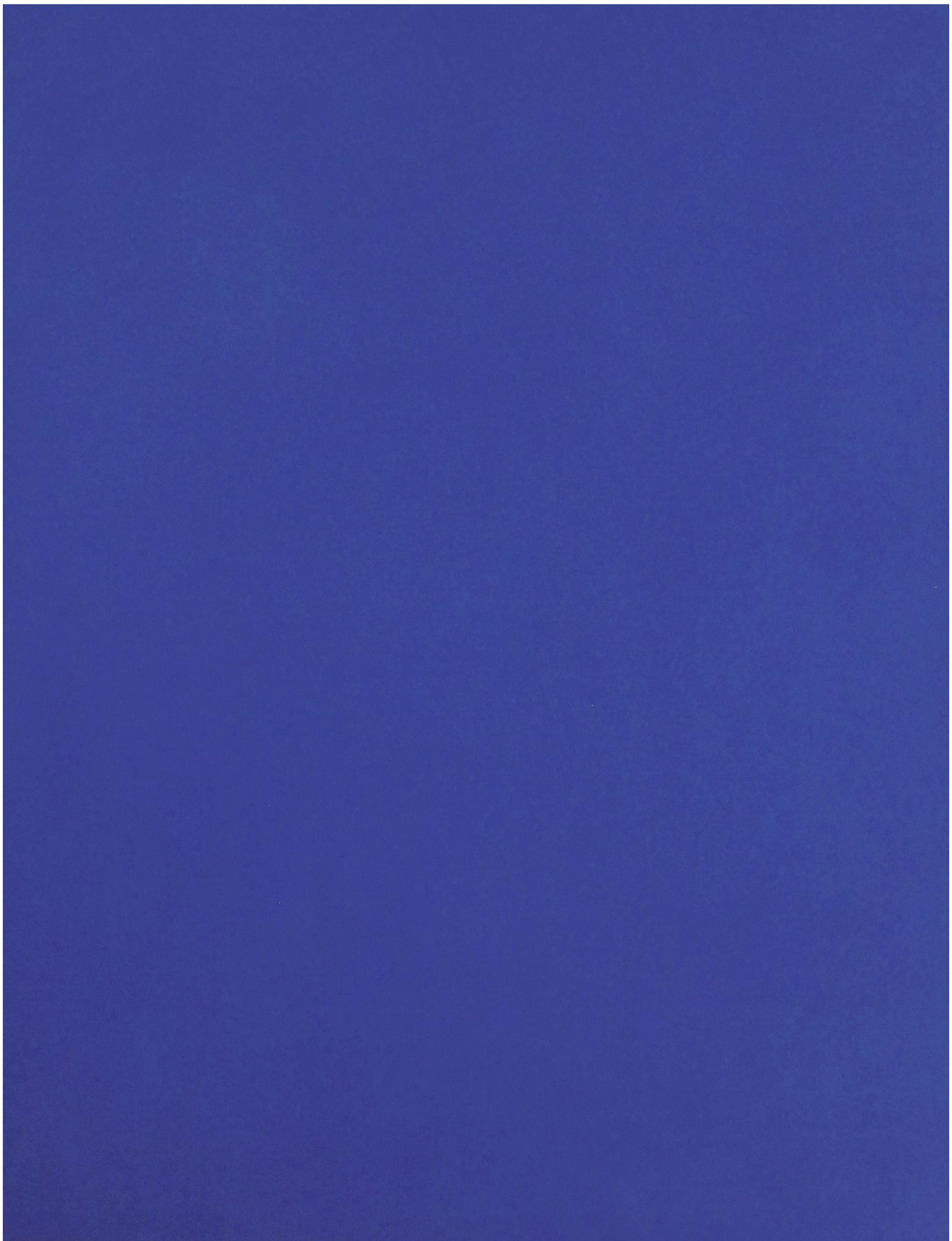
Das Bild vertritt nichts mehr, es ist etwas Eigenes und zeigt sich so. Die Farben und ihre Aussagekraft werden zu Auslösern gedanklichen Suchens nach eigenen Vorstellungen, nach Fragen und Finden von Lösungen. Und wenn wir bereit sind, mit monochromen Bildern zu leben, wird das gegenstandslose Bild ein gedanklicher Partner sein.

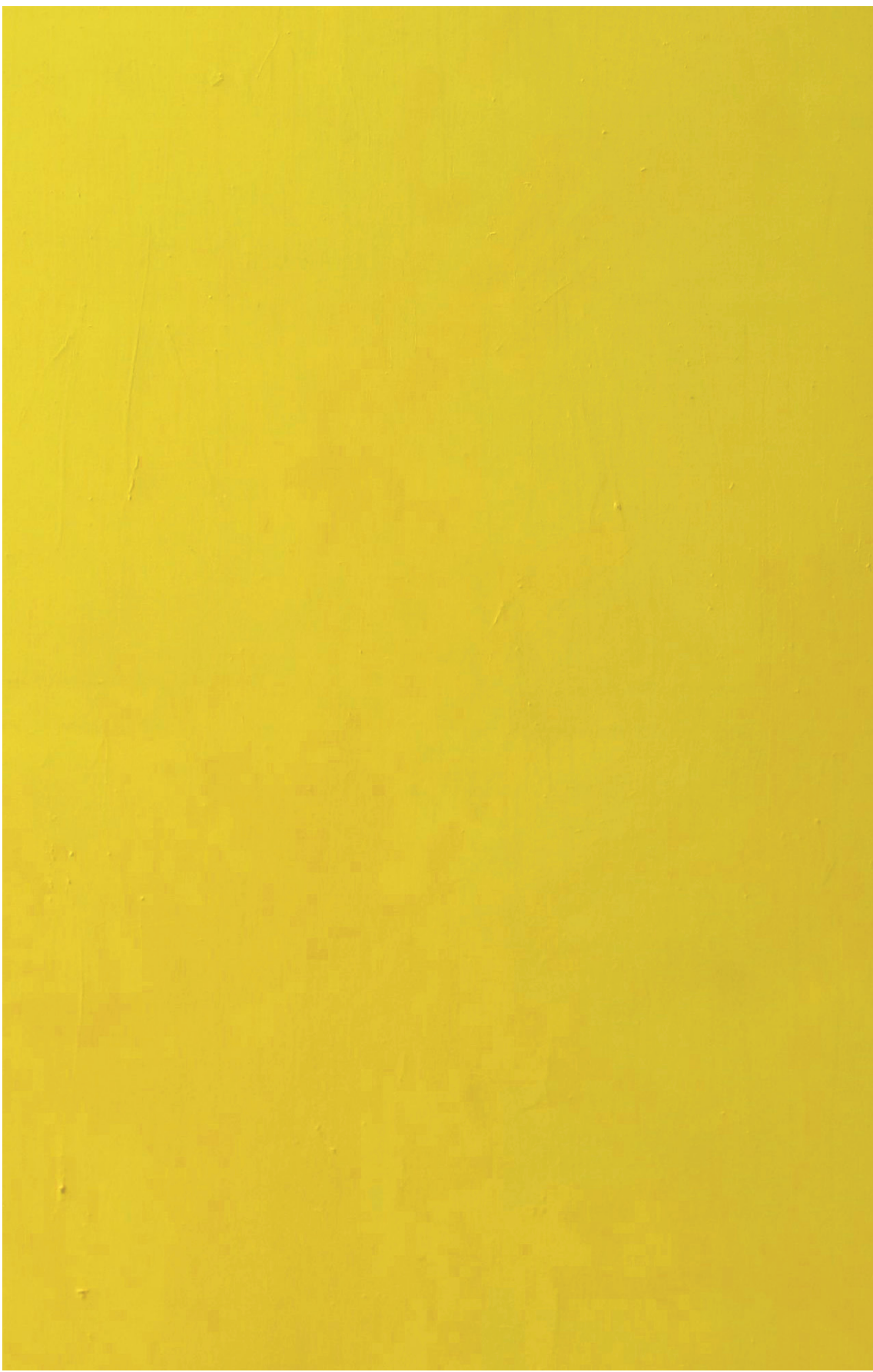
Die Beschränkung auf eine Farbe bedeutet nicht eine Verarmung gegebener Sichtweisen. Sie führt uns stattdessen in die Vielfältigkeit farblicher Entfaltungsmöglichkeiten. Sie ist eine Bereicherung unseres Sehens.

ohne Titel (Licht.Leben.) 2015, Öl/Leinwand, 130/100cm



ohne Titel (Licht.Leben.) 2015, Öl/Leinwand, 130/100cm







KREUZWEG

Monochromie.
Eine Farbfläche.
Reduzierung und Vielfalt.
In der Einfachheit die Vielschichtigkeit.
Im Wenigen Vieles.

Im Monochromen das Gemalte.
Ohne Handlung Vielsagendes.
Im Nichtvorhandenen das Seiende.
Unbegrenzte Offenheit.
Transzendenz.

Farbfeldmalerei.
Flächenaufteilung als Bildgestaltung.

Sehen. Entdecken. Eindringen.
Erspüren. Erkennen. Erleben.
Schauen .

Wolfgang Ihle

14 Stationen des Kreuzweges 2015,
jeweils Öl/Pap., gerahmt 80/60 cm



1



2



3



4



5



6



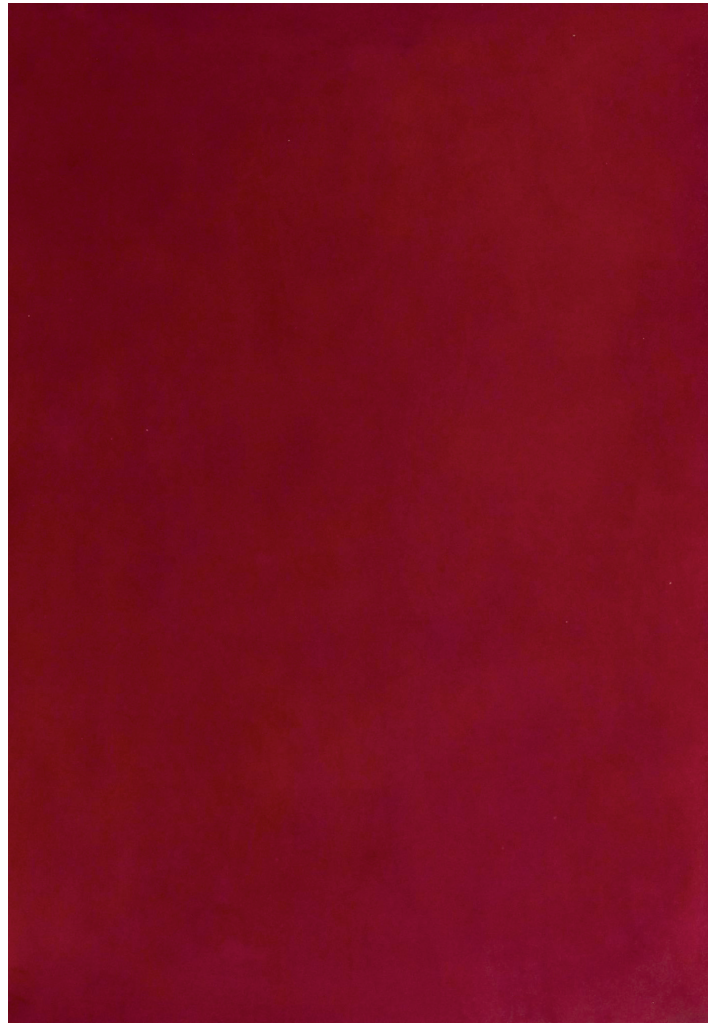
7



8



9



10



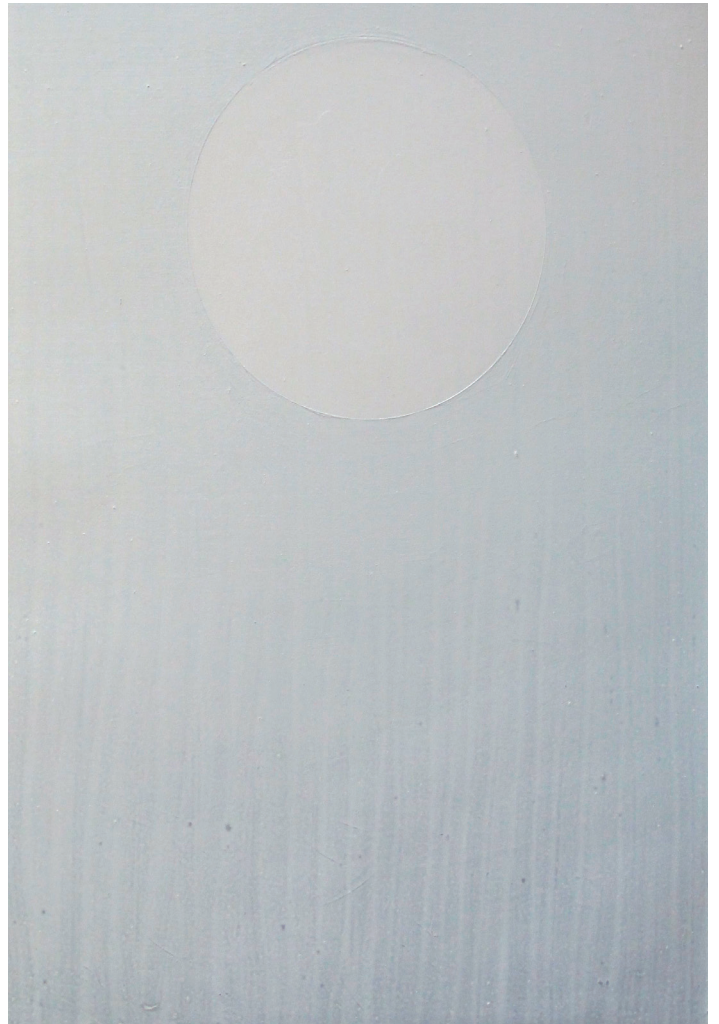
11



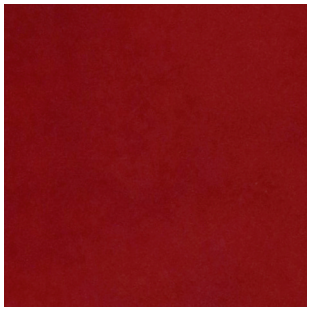
12



13



14



Das Gespür für das Monochrome in uns

Die Wirkung eines Bildes auf einen Menschen kann dann emotional sein, wenn eine geistige Verbindung mit dem Bild geschaffen werden kann.

Also weniger das Bild selbst als materielles Ding als vielmehr die Farbe in ihrer innerlich zu erspürenden Aussagekraft kann persönlich wirken und eine Verbindung mit dem monochromen Werk entstehen lassen.

Nicht das Sachliche, sondern die emotionale Wirkung eines Bildes findet in unserem Innern einen dauerhaften Platz.

Wolfgang Ihle



Wolfgang Ihle

Geboren 1941 in Baden-Baden

lebt und arbeitet in Ortenberg/Baden

Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Vertreten in öffentlichen und privaten Sammlungen.

Die Ausstellung findet vom 1. Juli bis zum 3. Oktober 2016 in der Bartholomäus-Kirche in Ortenberg/Baden statt.

Impressum:

Gestaltung	Wolfgang Ihle
Fotos	Wolfgang Ihle
Texte	Pfarrer Dr. Christian Würtz, Wolfgang Ihle
Repro	Media de Lux, Offenburg
Druck	Kehler Druck GmbH & Co. KG

© Wolfgang Ihle

Dank den Sponsoren für die Unterstützung der Ausstellung in der Kirche in Ortenberg und des Kataloges:



Gemeinde
Ortenberg



Erzbischof Hermann
Stiftung

